

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 23 (1945)
Heft: 9

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORTRÄGE UND TOURENBERICHTE

Kunst- und Kulturstätten am Untersee und Rhein

Herr H. Kipfer hat uns schon vor ein paar Jahren einmal zu einer Rheinfahrt mitgenommen und uns mit den Schönheiten der Gegend zwischen Untersee und Schaffhausen vertrautgemacht, in der er sich ganz besonders heimisch fühlt. Diesmal stand ihm nun eine Serie prachtvoller Farbbilder zur Verfügung, so dass der Eindruck noch wesentlich vertieft wurde. Man erkannte so richtig, was für ausserordentlich wertvolle Kunstschatze die Schlösser Arenenberg und Eugensberg sowie das Museum Allerheiligen in Schaffhausen enthalten, und wer noch nie in Stein am Rhein war, der lernte hier dessen herrliche Bauwerke gründlich kennen. Der Referent begleitete seine mit grossem Geschick und einem guten Auge für malerische Motive aufgenommenen Bilder mit einem ebenso unterhaltenden wie belehrenden Kommentar, der uns die ganze Geschichte der Nordostschweiz von der Zeit der Höhlenbewohner von Thayngen bis zu «üserem Napoleon», wie die Thurgauer auch heute noch Napoleon III. nennen, wiedererstehen liess.

Ch. G.

«Sous le soleil du Valais»

Seniorenwoche im Moiry-Mountet-Gebiet vom 21.—28. Juli 1945

Leitung: Dr. K. Guggisberg, Dr. W. Vinassa.

Führer: J. Salamin, Grimentz.

Herrlicher konnte das Ferienwetter nicht locken, als am Sonntag, den 21. Juli, die Senioren um 6.45 Uhr zur Tourenwoche ins Wallis von Bern wegfuhr, um in genussreicher Fahrt über Puidoux—Chexbres—Vevey—St-Maurice nach Sitten zu gelangen. In Martigny stiess unser verehrter Ehrenpräsident, Herr Dr. K. Guggisberg, Leiter der Seniorentourenwoche, zur getreuen Schar und in Sitten noch Bergführer Justin Salamin aus Grimentz. In Sitten spürte man so recht den Glanz und die Wärme der Walliser Sonne, die uns in verschiedenster Art in den folgenden acht Tagen begleiten oder zu schaffen machen sollte.

In grossen Kehren führte das Postauto die 17köpfige Gesellschaft bergwärts mit prächtigen Ausblicken auf die alte Stadt mit ihren beiden Burgen Valère und Tourbillon. Es ist etwas Eigenes um dieses alte Sitten, einer der ältesten Stätten des Christentums in unserem Lande, Valère ist beredter Zeuge dafür, und über den ersten bekannten Bischof, St. Joder oder Theodul, existieren z. T. köstliche Legenden. Den alten Römern sei's gedankt, dass sie den Weinstock ins Tal des Rottens brachten; wir könnten uns heute das Wallis ohne Reben und all die herrlichen Tropfen, die sie hervorbringen, gar nicht vorstellen. Diese Weinberge am heissen Hang gehören zur Landschaft wie die vielen malerischen Kapellen und Kruzifixe, verlotterten Steinbauten und von der Sonne violettbraungebrannten Holzhäuser.

Gemächlich ging es aus dem Tale der Rhone hinaus, hinauf und hinein ins Eringertal, wo im Hintergrunde majestätisch der Ferpèche-Gletscher mit Dent blanche, Dent d'Hérens und Dents de Veisivi einen grandiosen Talabschluss bilden und in der Tiefe durch Schluchten und lachenden Wiesengrund die Borgne ihr ewig gleiches Lied in mächtigen Akkorden rauscht. Eindrucksvoll sind immer wieder die eigenartigen Erosionsformen der Pyramides d'Euseigne, welche die staubige Strasse in einem kurzen Tunnel durchstösst. Auch das Eringertal ist terrassenartig, und auf der schönsten Terrasse liegen Evolène und Les Haudères. Evolène, ein überaus malerisches Dorf, fesselt aber ebenso sehr durch seine Frauen, die eine der kleidsamsten Trachten tragen, die es in unserem Lande gibt. Ob die Frau im Felde oder zu Hause arbeitet, ob sie zur Kirche geht oder hinunter ins Tal, stets trägt sie die Tracht, die mit ihrem schweren schwarzen Wollentuch, das so schön fällt, dem roten Schultertuch, den weissen Ärmeln des Hemdes und dem so gefälligen rotverzierten schwarzen seidenen Hut den vielen blonden Frauen ein vornehmes, königliches Aussehen verleiht.

In Les Haudères ist es Schluss mit dem Postauto; nun müssen die für die folgenden Tage so anhänglichen Säcke gebuckelt werden, und in der glühenden Walliser Sonne geht es Ferpèche zu, wo die freundliche Frau Wirtin unter schattenspendenden Lärchen zum Mittagessen den Tisch gedeckt hat. Ein ausgezeichnetes Mahl, zu dem der nahe Bergbach die rauschende Tafelmusik spielt, und wo ein guter, golden leuchtender Tropfen im Glase perlt, bringen die nötige Stimmung, und da sich in Ferpèche auch noch der letzte der Kameraden zur Gesellschaft findet, fehlt es natürlich nicht an neckischen Mutmassungen. So sei denn verraten, dass dieser eine, es war einer der Jungen, es in keiner Weise bereute, schon tags zuvor ins Val d'Hérens gekommen zu sein.

Um 16 Uhr verlassen wir das freundliche Ferpèche und steigen in der heissen Sonne geruhsam zur Alp Bricolla hinauf, wo wir um 18 Uhr anlangen. Inzwischen hatte sich mancher wieder im Französischen geübt, und wenn es auch nicht immer wie am Schnürchen ging, so doch wenigstens, dass man sich mit «Lisebethli» verständigen konnte, und auch hier oben auf Bricolla, 2426 m ü. M., gab es einen guten und preiswerten «Soleil du Valais», mais foui!

Die Kantonnementsverteilung verursacht noch einige Heiterkeit, denn es gibt nämlich einschläfige Betten, Einerzimmer, Doppelzimmer und doppelschläfige Betten und Zimmer mit fliessendem Wasser, sofern man zum nahen Bächlein geht. Kurzum, man ist wohlauf, und nach einem guten Nachtessen legen sich bald alle zur Ruhe, auch im 7schläfigen Zimmer.

Sonntag, 21. Juli, ist um 3 Uhr früh Tagwacht. Um 4 Uhr verlassen wir Bricolla. Anfänglich steigen wir in etwas raschem Tempo bergwärts. Das Gras ist ganz trocken, kein Tautröpfchen bleibt an unsern staubigen Schuhen haften, Föhn ist im Land und macht die Luft noch drückender und trocken. Ueber dem Grand Cornier leuchtet noch lange ein Stern, bis sich der Sonntag mit seinem Lichte in die Täler senkt. Über Moränen, Gletscher und Firn geht es aufwärts, bis endlich zu einem längern Halt

angesetzt wird. Unser Tourenleiter leidet an starker Unpässlichkeit und muss leider zu aller Bestürzung die Tour abbrechen. Glücklicherweise ist der hilfreiche Arzt in unserm Kameraden Hrn. Dr. med. Dick zur Stelle. Diweil die einen im groben Felsschutt und scharfen Platten, die verschiedentlich zu schaffen machen, aufwärts klettern, steigen die Herren Dr. Guggisberg und A. Forrer langsam hinunter nach Bricolla.

Um 10 Uhr sind wir wohlbehalten im Bricollasattel, gut 3600 m ü. M., vor uns den Grand Cornier und die Dent blanche und in der Tiefe den Ferpècle-Gletscher. Ein ausgiebiger Verpflegungshalt stärkt uns zum letzten Anhieb auf die Pointe de Bricolla, wo wir um 10 Uhr 45 auf 3665 m Höhe stehen und die herrliche Rundsicht geniessen. Während Wolken über den Berner und italienischen Alpen sich türmen, schauen Weisshorn, Zinalrothorn, Besso, Obergabelhorn, Dent blanche, Dent d'Hérens, Col de Bertol, Dents de Bouquetins, die spitze Aiguille de la Tsa und wie sie alle heissen, wie alte vertraute Nachbarn herüber zur spitzen Pointe de Bricolla, welche auf der Ostflanke in einer senkrechten Eiswand auf den Moirygletscher abstürzt.

Der hohe Stand der Sonne lässt es ratsam erscheinen, mit dem Abstieg über die Schnee- und Firnfelder nicht länger mehr zu warten. In bratender Sonne und oftmals verräterisch weichem Schnee und Gefühlen des Durstes geht es in grossem Bogen über die Nordhänge des Grand Cornier und in Windungen an den Bouquetins und unterhalb des Pigne de la Lex zur Moiry-Hütte hinunter, wo wir um 13 Uhr ankommen. Mit einer tollen Zwischenverpflegung mit Suppe und Tee und gemütlichem Geniessen des Nachmittags verstreicht der restliche Sonntag. Abends ist der Himmel stark bewölkt, und beizeiten sucht ein «jeder auf seiner Lagerstatt die Ruhe, die er nötig hat».

Montag, 23. Juli. Individuelle Tagwacht. Zwei Unentwegte ziehen mit dem Führer um 5 Uhr aus zur Besteigung der Aiguilles de la Lex (Drs. Vinassa und Dick), die übrigen frühstücken um 7.30 Uhr, doch nachher lockt das herrliche Wetter die Senioren grüppchenweise zu kleineren Streiftouren nach den Aiguilles, zum Moirygletscher usw. Bei einem dîner copieux und schwarzem Kaffee regen sich die Geister. Maître Jean-Baptiste hat es verstanden, seine Kochkunst wieder unter Beweis zu stellen. Der Nachmittag dient ganz der Erholung, und jeder ist besorgt, seinen Rucksack zu erleichtern. Auslegeordnungen werden gemacht, dem Magen teilweise Spitzenleistungen zugemutet, nur damit man tags darauf nicht soviel nach der Mountet-Hütte zu buckeln hat. «Notre Jules pour les dames» nimmt zur Reduktion seines Proviantes ein tüchtiges z'Vieri mit 6 Spiegeliern, und fröhlich sitzen einige Getreue um den Tisch und mühen sich redlich, den nach Schimmel schmeckenden «Fendant de Moiry» (Soleil du Valais) von Maître Jean-Baptiste zu geniessen, und geniessen mit lachenden Augen und prüfender Zunge stetsfort, bis Jean-Baptiste beim nächsten «Halben» melden kommt: «Messieurs, le tonneau est vide!» Mais foui!

Am Abend stehen wieder drei grosse Pakete mit persönlichen Effekten und etwas allgemeinem Proviant zum Transport nach Zinal bereit, wo sie über Grimentz frühzeitig eintreffen sollten.

Auf der Terrasse spielt Jean-Baptiste auf seinem Dudelsack, und die fast klagenden Töne durchdringen die Stille des Bergtales.

Ein ausgezeichnetes Risotto à la Moiry du Maître Jean-Baptiste zum Nachtessen beschliesst die Culinaria dieses Ruhetages. Milch gab es leider keine, weil das Vieh noch nicht so hoch heraufgestiegen war, um auf der Alp unter der Hütte, die immerhin 2829 m hoch liegt, zu weiden. Ein prächtiger Sonnenuntergang überschüttet die Gletscher und Firne mit gleissendem Gold, dieweil im Tale unten schon violette Schatten aufsteigen. Im Norden sieht man die mächtigen Schneefelder des Wildstrubels langsam in der Abendglut erlöschen, ein forsches Lüftchen erhebt sich, dreht die Flagge am Mast jeden Augenblick in eine andere Richtung, und am Himmel leuchten die ersten Sterne.

Dienstag, 24. Juli. Ein schneidiger Militärmarsch, die «Tagwacht», schallt um 5 Uhr durch die Bergesstille. Mit seinem Grammophon weckt uns Jean-Baptiste. Grandioses Wetter, aber wiederum Föhndruck liegt über den Bergen. Nach einem herzlichen Händedruck mit dem quirligen Hüttenwart verlassen wir um 6 Uhr die Hütte, um in gemächlichem Tempo zum Pigne de la Lex aufzusteigen, der in leichter Gletscherwanderung und schöner Gratbesteigung ohne Seil um 8 Uhr schon erreicht wird. Ein wunderbarer Rundblick ist der Lohn für die relativ geringe Anstrengung. Im Norden zieht sich die lange Kette der Berner Alpen hin, aus denen Bietschhorn und Aletschhorn besonders hervorstechen, im Osten sind die mächtigen Wände und Gräte des Weissorns und Zinalrothorns, der Besso, im Süden Obergabelhorn, Durand, Matterhorn, Dent blanche, Grand Cornier und im Westen Haupt an Haupt mit dem Mont-Blanc am Horizont. Nach einer Stunde Gipfelrast bei völliger Windstille wird der Abstieg über die Südflanke ausgeführt, einen steilen, mit Moos bewachsenen Hang, der in vorsichtigem Schritt durchstiegen wird, bis im untersten Teil ins steile Schneecouloir übergegangen werden muss. Nach längerer Rast auf aussichtsreichem Sporn mit Blick in die monumentale Gletscherwelt des Mountet, wird das letzte Stück Weges über den Gletscher nach der neuen Mountet-Hütte bewältigt, wo wir um 13 Uhr hungrig und durstig anlangen. Der Nachmittag dient der Ruhe: mancher liegt aufs Ohr, dieweil der Himmel sich überzieht und am Abend noch etwas Regen fällt. Ein genussreicher Tag geht zu Ende. Herr Forrer trifft noch ein von Zinal und bringt uns Kunde von unserm lieben Dr. K. Guggisberg, der in Zinal auf unsere Ankunft wartet.

Mittwoch, 25. Juli. Tagwacht um 4 Uhr, Abmarsch um 5 Uhr zur Besteigung des Bessos, zu welcher ausser dem Führer 11 Kameraden bei strahlendem Wetter starten. Die andern steigen im Verlaufe des Morgens direkt nach Zinal hinunter.



Das Fachgeschäft für feinen Schmuck
in Gold und Silber

STRENG REELLE BEDIENTUNG

GOLDSCHMIED
BERN - Theaterplatz
Telephon 3 44 49

† Vaucher

Sportgeschäft
beim Zeitglocken
Telephon 2 71 63

Für Ihr Haus nur saubere und dauerhafte

MALERARBEITEN

Feine Tapezierarbeiten

Wärmeisolationen

Umbauarbeiten

Schützenweg 7 **A. E. EGGER** Telephon 3 08 09

Ihre Bücher

bei

**A. FRANCKE AG.
BERN**

Bubenbergplatz
Telephon 2 17 15

SÄTTLEREI

K. v. HOVEN

Kramgasse 45 BERN

Reiseartikel sowie
Lederwaren

Eigene Werkstatt im Hause

Qualitäts-
TEPPICHE

Linoleum
Kork-Parkett

Bern

Bubenbergplatz 10

Meyer-Müller
& Co. A.-G.

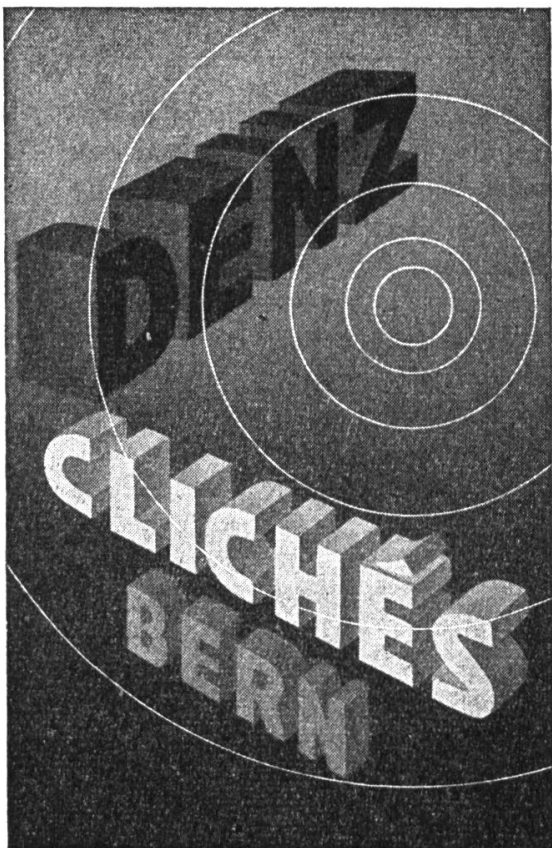
Nach einstündigem Marsch werden die Säcke zurückgelassen, und in angenehmer Kletterei, allerdings mit Steinschlaggefahr, erreichen wir den Gipfel um 8.40 Uhr. Eine Stunde Gipfelrast bei völliger Windstille und grossartiger Rundschau lassen uns den Besso in vollem Zuge geniessen. Der Abstieg (gefolgt von zwei Grampi, wie in Zermatt für führerlose Bergsteiger gesagt wird, welche aber hinter geführten Seilschaften einhergehen) geht rasch vor sich, und nach 1½ Stunden sind wir wiederum bei den Säcken, und nach einer weitem halben Stunde halten wir Mittagsrast auf molligem Gras nahe am Schnee. Majestätisch türmen sich die Wolken hinter den Bergriesen. Der Abstieg auf den Gletscher und seine gewaltige Moräne ist wie ein dickes Ende zu der schönen Tour. Gegen



Abstieg vom Besso mit Blick gegen Mont-Durand, Pointe-de-Zinal
links noch Matterhorn

5 Uhr abends erreichen alle wohlbehalten Zinal nach einigen Regenspritzern. Männiglich hofft das Gepäck von der Moiry-Hütte vorzufinden, jedoch umsonst, und die meisten Bärte fangen noch einen weitem Bart ein, denn der von einem Kameraden zur Verfügung gestellte Rasierapparat stellte sich mangels scharfer Klinge als die reinste Hobelmaschine heraus. Der Abend verstreicht in froher Geselligkeit nach gutem Nachtessen, und unvermerkt rückt der Zeiger für die Sesshaftesten auf Mitternacht. Angeblich war der letzte Halbliter Dôle schuld, den «Lisebethli» noch einschenkte, und den konnte man doch nicht stehen lassen, mais foui!

Donnerstag, 26. Juli. Das nächtliche Erklimmen der 76 Stufen, bis wir in unsern Schlafzimmern anlangten, hatte sich gelohnt: es war ein herrliches Schlafen in einem rechten Bett. Nach dem gemeinsamen Frühstück um



Tscharnerstrasse 14 - Tel. 51151



Gute
UHREN

Schöner **SCHMUCK**

preiswert und in grosser Auswahl

W. RÖSCH

Bern, Marktgasse 44



Brillen

**ZEISS-, KERN-
FELDSTECHER**

Klein-Camera (für Farbenprojektion)
Kompasse, Barometer
Schutzbrillen

M. HECK, Optiker

Marktgasse 9, Bern



*Für die raren Punkte ist
nur das Beste gut genug*

von
Gebrüder
Georges
Marktgasse 42

8 Uhr wurden nachher noch geschäftliche Fragen der Tour erledigt, worauf ein jeder seine eigenen Wege gehen konnte. Unser Ehrenpräsident, Herr Dr. K. Guggisberg, überliess die weitere Führung unserer Klubwoche wie bis anhin Herrn Dr. Vinassa, da es ihm leider nicht möglich war, an unsern Besteigungen mitzumachen zu unserm aufrichtigen Bedauern. Um 10.30 Uhr verliess Herr Dr. Guggisberg Zinal, um zurückzureisen. Die grossartige Umgebung Zinals lockte manchen zu schönen Spaziergängen, und am Nachmittag bummelten ein paar Kameraden zusammen mit unserm Führer Justin Salamin nach dem reizenden Grimentz zu einer hervorragenden Raclette! Das war ein weiterer «point de lumière dans les journées de lumière que nous venions de passer». Und wie es eben oft geht, führte der Heimweg noch in den Weinkeller unseres Führers, und die Treuesten gerieten eine halbe Stunde vor Zinal nochmals in eine solche Höhle, wo der «Glacier» entspringt... doch «il ne faut pas tout dire, mais ne mentir jamais». Zum Nachtessen kamen verspätet noch zwei Nachzügler oder eben teilweise nicht, denn sie hatten sich von der Raclette in letzter Stunde noch verleiten lassen und konnten sich nicht nochmals an den Tisch setzen. Die servierte Suppe war allerdings nicht heiss, denn sonst hätte die Serviertochter ihren Daumen wohl nicht in der Suppe lassen können...!

Kurzum, der Ruhetag von Zinal ist mit seinen mannigfachen Möglichkeiten für manchen eine besondere Erinnerung.

Freitag, 27. Juli, ist um 5 Uhr Tagwacht, Frühstück um 6 Uhr. Einige Schwierigkeit verursacht das Eindecken mit frischem Brot; schon am Donnerstagmittag waren die beiden Brotverkaufsstellen in Zinal ausverkauft, und als man im Hotel höflich um ein Pfund Brot bat, wurde man mit kalter Schulter abgefertigt. Für Touristen war das von einem Berg-hotel schon eine eigenartige Behandlung, die keinen angenehmen Eindruck hinterliess.

Regen fällt, als wir vom Hotel aufbrechen wollen, und so bleibt nichts anderes als einen Moment zu warten, und nach einer halben Stunde, es war inzwischen 6.50 Uhr geworden, bricht unsere Kolonne bei stark bewölktem Himmel, oftmals drohendem Wetter und temporären Sonnenaufhellungen auf und nimmt den Weg zur Tracuit-Hütte unter die Füsse. Ein einziger Halt auf der Alp Tracuit, wo herrliche Milch zu haben ist, unterbricht den Aufstieg, und kurz vor 12 Uhr stehen wir vor der Hütte auf 3270 m ü. M., ausgerechnet gerade in dem Moment, wo der Sturm losbricht. Nach der Mittagsverpflegung bei Suppe und warmem Tee geniessen die meisten eine Stunde der Ruhe, dieweil der Sturm erneut um die Hütte und Gräte pfeift, Schnee und Regen vor sich hertreibend; Blitze zucken durch die schwarzen Wolkenwände, der Donner hallt tausendfach von den Wänden wider, und so wiederholt sich mehrere Male das wechselvolle Spiel von Licht und Schatten bis zum Nachtessen. Grossartig ist der Blick auf das Zinalrothorn, das im ewigen Wechsel der Witterung bald drohend, bald verlockend dasteht. Unvergleichlich ist der Blick von der

VÉRON *Conserven!*

sind
Qualitätsprodukte!

A. Müller, Schuhmachermeister, Tel. 31563, Effingerstr. 6a (Souterrain)
empfiehlt sich für
Reparaturen und Massarbeit - Bergschuhe, Beschläge, Sohlen, Flecken
Auf telephonischen Anruf werden die Schuhe abgeholt und wieder gebracht!



Kocher
für Meta und Spiritus
bei Eisenwarenhandlung

**Robert
MEYER**

Aarberggasse 58 Tel. 2 24 31



**Juwelen
Gold
Silber**

Gebr. Pochon A.G.
Marktgasse 55, Bern

Zu verkaufen:

Sämtliche Jahrbücher

SAC und SSV ab 1913 bzw. ab 1908, neuwertig.

Preisangebote unter Chiffre Nr. 77 an die Administration
der SAC-Clubnachrichten, Hallwag, Bern

Die Lupe

Jede Nummer dieser neuen aussergewöhnlichen Zeitschrift
enthält ca. 25 der interessantesten Artikel, die aus Hunderten
von Zeitungen und Zeitschriften aus ca. 12 verschiedenen
europäischen und aussereuropäischen Ländern ausgewählt sind

64 Seiten

70 Rappen

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer

KOHLN

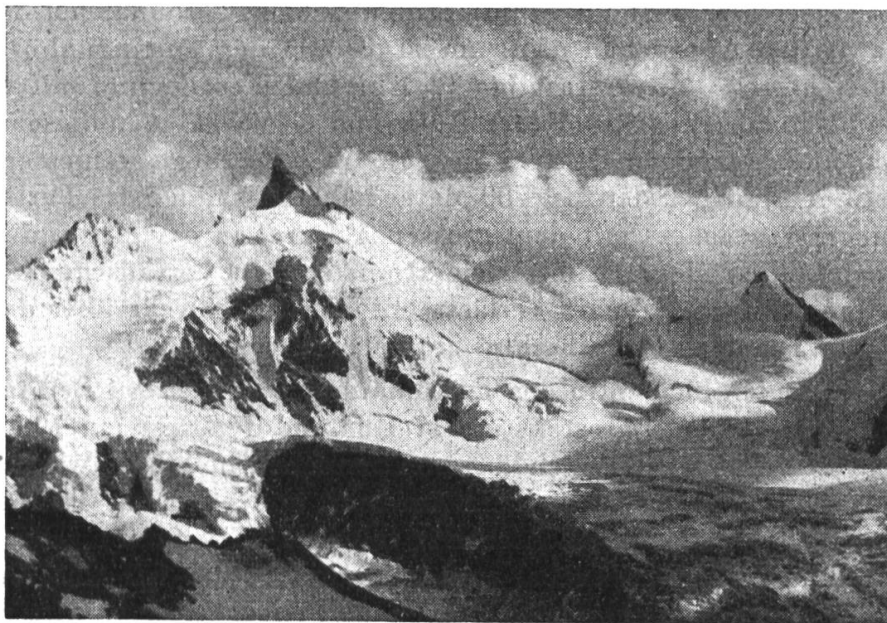
LAGER MIT PRIVATGELEISE -
ANSCHLUSS BÜMPLIZ-SÜD

RYTER & Co

BERN

TEL. 46.009

Tracuithütte, zu welcher man von Zinal aus gelangt, ohne über Schnee oder Gletscher gehen zu müssen. Nach 7 Uhr kommen noch zwei Kameraden, welche am Morgen in Zinal zurückgeblieben waren, um mit zwei jungen Touristen, die sich uns noch anschliessen sollten, heraufzukommen, so dass wir ohne Führer wieder 17 Kameraden sind. Das Wetter ist äusserst zweifelhaft, aber wenn es irgendwie angängig ist, so soll die Tour auf das Bishorn unternommen werden. Beizeiten gehen wir zur Ruhe.



Zinalrothorn von der Tracuit-Hütte aus

Samstag, 28. Juli. Um 3 Uhr ist Tagwacht. Trotz des eigenartigen, sich jagenden Gewölkes und heftigen Windes wird der Anstieg zum Bishorn um 4 Uhr unternommen. Scharf pfeift der Sturmwind über den Grat, und man ist froh, in den Windschatten zu gelangen. In heftigen Böen fegt der Wind über die Gletscherhänge, Schneestaub und Eiskörner in wildem Tanz vor sich herjagend. In gleichmässigem Tempo geht es bergan, doch je höher und offener die Firn- und Schneehänge liegen, je wilder der Sturm heult, das Seil oft waagrecht ausschlagend, und für Augenblicke gibt es nichts anderes als stillestehen. Beim Aufstieg kommt uns eine Zweierpartie entgegen, die halbwegs des Sturmes wegen kehrt machte. Aussicht ist nur wenig gegeben, auf den Diablons geistern die ersten Sonnenstrahlen, und auch auf den obersten Firnhängen des Bishorns liegt ein eigenartiger rosiger Schimmer; doch nur kurz ist diese Freude, und wiederum schliesst sich die wogende Wolkenwand, von den Mischabeln sieht man einzelne Zacken, aber keine Fernsicht, die die Schönheit dieser grossartigen Alpenwelt einigermassen ahnen liesse.

Je höher es geht, um so unerbittlicher wird der Sturm, die Viertausender Grenze ist überschritten, aber immer trostloser ist die Hoffnung auf Aussicht. Schliesslich werden Gipfel der Aussicht wegen erstiegen, doch die Aussicht auf Aussicht schrumpft immer mehr zusammen, je höher wir steigen. Der Sturm erschwert das Atmen, und die Kälte wird beissend. Nach kurzem Kriegerat wird die Rückkehr beschlossen, es ist 6 Uhr, und um 7¼ Uhr sind wir alle zurück in der Hütte. Ein Verschieben der Tour auf den folgenden Tag ist nicht möglich wegen der Belegung der Hütte. Auf 8 Uhr wird der Abstieg zur Turtmannhütte angetreten, der uns durch schöne Schneefelder, Eisflanken mit Stufenhacken, Geröllhängen, Durchturnen zwischen Abbrüchen u.s.f. um 11 Uhr in der Turtmannhütte ankommen sieht. Die Mittagsrast bis 12 Uhr und Verpflegung mit Suppe lässt uns nochmals eine Stunde der Ruhe und Geselligkeit in dieser schön gelegenen und heimeligen Hütte, die 2519 m ü. M. liegt, geniessen. Gewaltig ist der Eindruck der fast 700 Meter hohen Eishänge des Turtmann- und Brunegg-Gletschers mit dem grossen Felsgrat in der Mitte, der hier einen Rheinfall ins Gigantische gesteigert und erstarrt vortäuschen könnte. Unser Führer Justin Salamin verlässt uns hier, um direkt über den Col nördlich der Diablons ins Eifischtal zurückzukehren.

Einige Kameraden bleiben in der Turtmannhütte zu weiteren Bergfahrten zurück, andere wollen spätestens um 17 Uhr und der Rest um 19 Uhr in Turtmann sein. Das Wetter nach längeren Sonnenaufhellungen wird wieder zusehends schlechter, Regen steht in Aussicht, und so ist das Tempo sehr unterschiedlich, und männiglich schaut talwärts zu kommen. Die Wege im Turtmantal sind miserabel und schmutzig. Wie wir uns Gruben nähern, öffnet der Himmel alle Schleusen, und ein heftiger Gewitterregen geht erfrischend über die dürstenden, rotgebrannten Fluren nieder, die so lange schon des Wassers entbehrten.

Endlos scheint der Abstieg ins Tal, wo die Kehren oberhalb Turtmann nicht enden wollen; schöne landschaftliche Ausblicke bietet der Weg durch dieses einsame Tal sehr wenige. Durstig und müde warten wir auf den Zug. «Le Soleil du Valais» hatte uns wiederum zu schaffen gemacht, dafür musste er uns jetzt aber wieder erlaben. Prickelnd leuchtet er im Glase, dankbar heben wir es, um auf das Wohl unseres lieben Ehrenpräsidenten anzustossen, der dieses prächtige Tourenprogramm zusammengestellt und das uns in die grossartige Hochgebirgswelt des Eringer- und Eifischtales gebracht hatte. An herrlichen Erinnerungen reich, kehren wir in unsere heimatlichen Gefilde zurück, mit dem heimlichen Wunsche im Herzen, ein andermal wieder «au revoir dans le beau Valais, sous le „Soleil du Valais“, mais foui!»

-pf-